



Kinder an kommunalen Entscheidungen beteiligen

Praxisbeispiele
und Arbeitsmaterialien

Demokratie
KINDER^{IN}HAND

Kinder an kommunalen Entscheidungen beteiligen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
PRAXIS	
Die Kinderbürgermeisterinnen von Thalheim	6
Bürgermeister für die Erwachsenen von morgen	8
Wie Kinder in Ottendorf-Okrilla mitentscheiden	10
Der Rochlitzer Kinder- und Jugendfonds	12
Dorfdetektive in Oppach unterwegs.....	14
Schulhofplanung mit Kindern: Lichtenberg zeigt wie's geht	16
Sprachrohr, Vermittlerin und Schutzschild	18
THEORIE	
Rechtliche Grundlagen	22
Gute Gründe für Kinderbeteiligung	23
Wie kann Beteiligung aussehen?.....	24
Das braucht gute Beteiligung	25
Welche Voraussetzungen braucht es für Beteiligung?	26
So funktioniert kommunale Kinderbeteiligung	27
ARBEITSMATERIALIEN	
Dorfdetektive	30
Traumreise	32
Zukunftswerkstatt	33
Spielplatzcheck	34
Abstimmungen kindgerecht gestalten	36
Über <i>Demokratie in Kinderhand</i>	38
Impressum	39



Liebe Leserinnen und Leser,

wie können wir Kinder und Jugendliche systematisch an Entscheidungsprozessen beteiligen? Dazu kam die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) im Sommer 2017 mit sächsischen Kommunen ins Gespräch. Damit stieß sie auf großes Interesse und auf Dankbarkeit, weil sie dabei helfen konnte, selbst gesetzte Ansprüche umzusetzen. Aber auch auf Skepsis: Wie sinnvoll und machbar ist es, Kinder an kommunalen Themen zu beteiligen, ihre Meinung zu Entscheidungen innerhalb der eigenen Stadt oder Gemeinde anzuhören und gemeinsam mit ihnen kindgerechte Lösungen zu finden? Schließlich war allen klar, dass es hier nicht um eine Marginalie ging. Es ging um eingefahrene Routinen, die Nutzung von Ressourcen, die Gestaltung von Prozessen und vieles mehr. All das musste überdacht werden.

Sieht man die Kommunen heute, kann man nur begeistert sein, wie lebendig, wertschätzend und für alle Seiten gewinnbringend es ist, schon die Jüngsten in Gestaltungsprozesse einzubinden. Wenn Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Gemeinderätinnen und Gemeinderäte oder andere lokale Entscheider mit ihnen zu kommunalen Themen ins Gespräch kommen, lernen Kinder, dass ihre Meinung zählt und ernst genommen wird. Sie lernen auch, wie Entscheidungsprozesse auf lokaler politischer Ebene funktionieren und erleben am konkreten Beispiel, wie Demokratie funktioniert und dass sie diese selbst gestalten können. Umgekehrt bereichern junge Leute das kommunale Geschehen. Wir sehen, dass es neue Anknüpfungspunkte für das generationsübergreifende Miteinander gibt – für die Zusammenarbeit unterschiedlicher Institutionen von Schule und Feuerwehr bis zum Seniorenclub.

Zum 1. Januar 2018 wurde Kinder- und Jugendbeteiligung als Soll-Bestimmung in der Sächsischen Gemeindeordnung (§47a) sowie der Landkreisordnung (§43a) verankert und damit erstmals eine ausdrückliche und verbindliche Regelung im Freistaat Sachsen verabschiedet. Diese besagt, dass Kinder an allen Vorhaben in der Gemeinde, die ihre Interessen berühren, in angemessener Weise beteiligt werden sollen.

Dafür war das Programm *Demokratie in Kinderhand* der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung ein wunderbares Vorbild. Es unterstützt kleine sächsische Kommunen in ländlichen Räumen dabei, geeignete Strukturen für Kinderbeteiligung zu entwickeln und zu etablieren. Strukturen, die es ermöglichen, Kinder in ihrem Heimatort zu beteiligen und ihnen so erste Demokratieerfahrungen vermitteln.

Mit diesem Heft wollen wir Ihnen einen Einblick geben, wie Kinderbeteiligung in der Praxis aussieht. Im ersten Teil erfahren Sie zum Beispiel, wie eine sächsische Kommune zwei Kinderbürgermeisterinnen wählte. Zukünftig beraten sie den Bürgermeister bei der Frage, wie man Kinder in geeigneter Weise mitentscheiden lassen kann. Außerdem erfahren Sie, wie sächsische Städte und Gemeinden Kinder an der Erarbeitung von Ortsentwicklungskonzeptionen und an Planungsprozessen zu Schulhöfen oder Spielplätzen beteiligen. Der zweite Teil dieser Broschüre gibt einen Überblick über die theoretischen Grundlagen zur Beteiligung von Kindern an kommunalen Entscheidungen: Welche gesetzlichen Grundlagen gibt es in Deutschland? Welche Gründe sprechen dafür, Kinder mitbestimmen zu lassen? Wie kann Beteiligung aussehen und wie gelingt sie? Am Ende des Heftes finden Sie Arbeitsmaterialien, die Ihnen helfen sollen, eigene Projekte in Ihrem Ort umzusetzen.

Der Blick in unsere Programmpraxis soll Ihnen Impulse geben und Sie ermutigen, Kinder mitentscheiden zu lassen. Geben Sie Kindern die Möglichkeit, ihr Umfeld aktiv zu gestalten!

Sie werden staunen, wie viel Freude es macht und welcher Ideenreichtum in den jüngsten Einwohnerninnen und Einwohnern steckt.

Dr. Heike Kahl

Vorsitzende der Geschäftsführung
der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung

Demokratie
KINDER^{IN}HAND

PRAXIS





Nikita und Josy sind seit 2018
die Kinderbürgermeisterinnen
von Thalheim.



Die Kinderbürgermeisterinnen von Thalheim

Seit 2017 unterstützt *Demokratie in Kinderhand* Thalheim dabei, kinderfreundlicher zu werden. Mit großem Erfolg: Die kleine Stadt im Erzgebirge hat seit 2018 die ersten sächsischen Kinderbürgermeisterinnen – und das hoch offiziell. Nikita und ihre Stellvertreterin Josy wurden in einer Stadtratssitzung im Dezember 2018 in ihr zweijähriges Amt gehoben.

Startschuss

Mit Unterstützung von *Demokratie in Kinderhand* gründete sich in Thalheim 2017 eine Arbeitsgruppe aus Gemeindevertreterinnen und -vertretern, engagierten Eltern und Lehrerinnen und Lehrern, die sich eine aktive kommunale Kinderbeteiligung zum Ziel setzte. Gemeinsam sollte ein Weg gefunden werden, Kinderbeteiligung langfristig in der Gemeinde zu verankern.

Dafür sollte zuerst ein breites Interesse bei den Kindern geweckt werden, um ausgehend von ihren Bedürfnissen sinnvolle Methoden zu entwickeln. Ihre Ideen wurden in Workshops gesammelt, anschließend stimmten die Schülerinnen und Schüler darüber ab, welche Ideen umgesetzt werden sollen. Auch wurden die Kinder in städtebauliche Themen eingebunden. Ihre Ideen zum Mehrgenerationenspielplatz, zur Freibadgestaltung und in Puncto sicherer Schulweg nahm man ernst und setzte sie um. So entstand eine vertraute und wertschätzende Atmosphäre zwischen Kindern und Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern. Der Grundstein für eine aktive Kinderbeteiligung war gelegt.

Die Vision des Bürgermeisters Nico Dittmann war es, den Kindern eine Möglichkeit zu geben, Demokratie zu erleben und sie aktiv an den kommunalen Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Doch wer kann am besten dafür sorgen, dass die Themen der Kinder in der Stadt zur Sprache kommen? Eine Kinderbürgermeisterin oder ein Kinderbürgermeister!

Wahl

Von ihren Klassenleitungen wurden die Grundschülerinnen und Grundschüler über die Aufgaben der Kinderbürgermeisterin oder des Kinderbürgermeisters aufgeklärt. Wer Interesse hatte, füllte ein Bewerbungsformular aus und gab an, warum er oder sie geeignet ist und was umgesetzt werden soll. Zwei Wochen lang konnten die Schülerinnen und Schüler die Bewerbungen in der Aula einsehen. Die Wahlurnen der Gemeinden zogen dann in die Grundschule, wo die Kinder anonym und demokratisch ihre Stimme abgeben konnten. Abgestimmt haben die Klassenstufen zwei bis vier. Wahlhelferinnen und Wahlhelfer sorgten für einen reibungslosen Ablauf. Letztlich überzeugte das Wahlprogramm der zehnjährigen Nikita und der neunjährigen Josy, die sich für einen sicheren Schulweg und die Umgestaltung des Schwimmbads und von Spielplätzen einsetzen wollten.

Aufgaben der Kinderbürgermeisterinnen

Die Aufgaben der Kinderbürgermeisterin und ihrer Stellvertreterin wurden gemeinsam mit ihnen abgesteckt:

- Die Mädchen treffen sich einmal pro Quartal mit dem Kindergremium, das in Thalheim aus den Klassensprecherinnen und Klassensprechern der Grundschule besteht. Neben eigenen Projektvorschlägen und Ideen werden Themen besprochen, die der Stadtrat für beteiligungsrelevant hält und den Kindern zur Besprechung übergibt.
- Eine Arbeitsgruppe trifft sich einmal pro Quartal mit den Kinderbürgermeisterinnen, um die Projektvorschläge und mögliche Umsetzungsmöglichkeiten zu besprechen.
- Die Kinderbürgermeisterinnen können sich direkt an Stadtratssitzungen beteiligen, um die Belange der Kinder vorzutragen.

Das erste Projekt

Auf Initiative der Kinderbürgermeisterinnen wurde eine Bepflanzungsaktion mit Unterstützung des Forstamtes umgesetzt, um nach Sturmschäden den Baumbestand der Stadt aufzufüllen. Im Werkunterricht entwarfen die Kinder Namensschilder für Baumpatenschaften.

Weitere Projekte aus Thalheim finden Sie auf www.starkimland.de

- Die Kinderbürgermeisterinnen haben die Möglichkeit, den Bürgermeister bei offiziellen Anlässen wie zum Beispiel der Eröffnung des Weihnachtsmarkts zu unterstützen.

Unterstützung durch Erwachsene

Natürlich benötigen Kinder für dieses Mandat Unterstützung von Erwachsenen. In Thalheim übernimmt das die Quartiersmanagerin, die für die Kinder- und Jugendbeteiligung zuständig ist. In enger Zusammenarbeit mit den Grundschullehrerinnen und -lehrern werden die Kinderbürgermeisterinnen auf ihre Aufgaben vorbereitet und unterstützt. Gemeinsam achten sie darauf, dass sich der Zeitaufwand für das Mandat begrenzt hält, ihr Engagement gewürdigt wird und die Mädchen nicht „Bürgermeisterinnen spielen“, sondern ihre ganz eigenen Ideen entfalten und umsetzen können.



Als Dorfdetektive untersuchen die Moritzburger Kinder ihren Ort auf Kinderfreundlichkeit.

»Ich kann vielleicht keine Kletterhalle bauen, aber ich muss mir überlegen, wie die Kinder nach Dresden zur Kletterhalle kommen. Und das ist ernst zu nehmen!«
Bürgermeister Jörg Hänisch

Bürgermeister für die Erwachsenen von morgen

Mit Unterstützung des Programms *Demokratie in Kinderhand* beteiligte die Gemeinde Moritzburg im Jahr 2018 Grundschülerinnen und Grundschüler an ihrem Ortsentwicklungskonzept. Und das mit großem Erfolg. Bürgermeister Jörg Hänisch erzählt, weshalb es wichtig ist, Kinder in kommunale Prozesse einzubinden.

Warum beteiligen Sie Kinder an kommunalen Prozessen?

Wer wohnt denn in unserer Gemeinde in 20, 25, 30 Jahren? Es sind die Kinder! Was wir heute gemeinsam mit ihnen entwickeln, sind auch ihre Erfolge, auf die sie dann stolz sein können. Wenn Kinder nach ihrer Meinung gefragt werden, nehmen sie viel stärker Anteil am Gemeindeleben. Sie fangen an, anders über die Zukunft nachzudenken, wertschätzen die Strukturen und gehen auch ganz anders mit ihrem eigenen Umfeld um. Das sind die Erfahrungen, die ich seit 30 Jahren mache.

An welchen Themen können Kindern beteiligt werden?

Es fällt mir schwer, Themen zu nennen, an denen man Kinder nicht beteiligen kann. Kinder nehmen das Leben in der Gemeinde als Ganzes wahr. Ich habe das in den Workshops gesehen, die im Rahmen des Ortsentwicklungskonzeptes stattfanden. Es gibt kein Thema, das die Kinder nicht interessiert – von Straßenbau über Sauberkeit bis hin zum Geld. Ich bin strikt dagegen, Kinder nur auf Spielplatz und Schule zu reduzieren, ihr Wissen ist viel breiter

als oft angenommen. Letztens fragte mich ein zehnjähriger Grundschüler, wann das neue 30er-Schild angebracht wird. Er liest immer das Gemeindeblatt und wollte mal nachfragen. Aus dieser Begegnung ist die Idee entstanden, in unserem Gemeindeblatt eine Seite für eine Kinderredaktion einzuplanen, die mit Unterstützung der Horte regelmäßig unser Blatt befüllt.

Wie kam es dazu, die Kinder am Ortsentwicklungskonzept zu beteiligen?

Ich habe bereits 2013 – noch im Zuge des Wahlkampfes – angefangen, Kinder zu beteiligen. Von Eltern hörte ich immer wieder, dass hier Spielplätze fehlen. Ich habe dann mit 50 Kindern und ihren Eltern Standorte in Moritzburg erkundet und sie mit Wahlzetteln über einen neuen Spielplatz abstimmen lassen. Durch die Initiative der Eltern konnten wir einen neuen Spielplatz bauen. Parallel dazu haben wir ein Ortsentwicklungskonzept mit einem Planungsbüro aufgesetzt. Wir haben Workshops in den Ortsteilen mit Erwachsenen, Fachleuten und mit Jugendlichen durchgeführt. Durch einen Familienurlaub auf Hiddensee



Bürgermeister Jörg Hänisch eröffnet den Kinderworkshop im Hort „Kleiner Moritz“



mit den Enkelkindern wurde mir schlagartig bewusst, dass ich eine Zielgruppe vergessen hatte: die Kinder! Ich selbst musste in meiner Schulzeit einen Aufsatz schreiben: Wie stellst du dir deinen Ort im Jahr 2000 vor? Zu Hause angekommen wusste ich aber nicht so recht, wie ich die Kinder in diesem Prozess am besten beteilige. Das war im September 2017. Und genau zu dieser Zeit las ich die Ausschreibung von *Demokratie in Kinderhand*, die sich genau darauf spezialisierte. Ich rief noch am gleichen Tag bei der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung an, die uns seitdem auf unserem Weg zur kinderfreundlichen Kommune unterstützt. Rückblickend muss ich sagen, dass die Workshops in den Horten mindestens genauso aufschlussreich waren wie die Erkenntnisse aus der Expertenrunde. Die Kinder haben viel weniger Scheuklappen als Erwachsene, das hat mir neue Perspektiven eröffnet.

Was empfehlen Sie Menschen, die Kinder kommunal beteiligen wollen?

Geben Sie nichts vor. Wenn Sie eine Idee im Kopf haben und die Kinder nur als Transportmittel benutzen, kann das nicht gelingen. Kinder denken visionär. Lassen Sie sich darauf ein. Und was sehr gefährlich ist, und ich bei manchen Kollegen beobachte: Sie beteiligen Kinder, um ein Konzept zu füllen, um das Feigenblatt noch dranzuhängen. Ich kann auch nicht alles umsetzen, was sich Kinder wünschen. Aber es gibt eigentlich immer eine Möglichkeit, Bedürfnisse zu stillen. Ich kann vielleicht keine Kletterhalle bauen, aber ich muss mir überlegen, wie die Kinder nach Dresden zur Kletterhalle kommen. Und das ist ernst zu nehmen!

Den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern würde ich sagen: Sie können eine solche Aufgabe nicht delegieren. Sie sind auch Bürgermeister für die Kinder. Da müssen wir absolut dahinterstehen.

»Kinder denken visionär.
Lassen Sie sich darauf ein.«

Was ist ihre Vision für die Kinder- und Jugendbeteiligung in Moritzburg? Wie soll die Gemeinde in 30 Jahren aussehen?

Die Kinder von heute werden morgen Erwachsene sein und gelernt haben, dass sich Bürgerbeteiligung lohnt. Ich wünsche mir, dass es viel selbstverständlicher wird, sich einzumischen – für Kinder und Erwachsene. Und dass sich die jungen und alten Bürger mehr in kommunalpolitische Prozesse einklinken. Wir haben noch viele Themen, die wir gemeinsam bearbeiten werden. Ich wünsche mir, dass es ein Miteinander gibt und die Menschen merken, dass sie ihr Dorf selbst mitgestalten können.



Wie Kinder in Ottendorf-Okrilla mitentscheiden

Um junge Menschen am Ortsentwicklungskonzept in Ottendorf-Okrilla zu beteiligen, wurden komplizierte Prozesse in ein altersgerechtes Format übersetzt. Dabei zeigte sich: Kinder haben viele Ideen und Wünsche für die Gegenwart und Zukunft ihrer Gemeinde.

Ein Ortsentwicklungskonzept ist eine komplexe Angelegenheit. Demografischer Wandel, Baupotenziale und wirtschaftliche Entwicklung sind nur einige der Themen, die hier eine Rolle spielen. In Ottendorf-Okrilla ist das Planungsbüro Schubert aus Radeberg mit der Entwicklung eines solchen Konzepts beauftragt. Damit eine „ganzheitliche Zukunftsaussicht für die Gemeinde“ entstehen kann, werden auch die Bürgerinnen und Bürger in den Prozess miteinbezogen.

Kinder sind nicht nur ein Teil der Bevölkerung, sondern ein elementarer Bestandteil der Gemeinde. Schließlich sind sie diejenigen, die in einigen Jahren von den Auswirkungen der jetzigen Entscheidungen und Maßnahmen betroffen sein werden und – hoffentlich – auch die zukünftigen Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde. Eine Beteiligung von Kindern am Entwicklungs- und Handlungskonzept für Ottendorf-Okrilla sichert also die Zukunft der Gemeinde.



Meckermonster und Wunschfee helfen bei der Ideenentwicklung.

So gelingt die Ortsumfrage

- Eine Umfrage ist eine gute Möglichkeit, alle Kinder in der Gemeinde oder Stadt zu befragen.
- Die Zielstellung der Befragung sollte gut mit kommunalen Entscheiderinnen und Entscheidern abgestimmt werden.
- Der Fragebogen sollte sich auf die wesentlichen Aspekte beschränken.
- Die verwendeten Fragen sollten vorab gemeinsam mit den Kindern entwickelt oder von ihnen getestet werden. So wird gewährleistet, dass die Fragen für alle verständlich sind.
- Im Vorfeld sollte geklärt werden, wann, von wem und in welcher Form die Ergebnisse zur weiteren Arbeit benötigt werden.
- Auswertung und Aufbereitung der Ergebnisse werden oft unterschätzt. Planen Sie ausreichend Zeit und Unterstützung ein.

Ein Beispiel für eine Orts-
umfrage finden Sie auf
www.starkimland.de

Doch wie soll man die oft schon für Erwachsene komplexen Prozesse eines Ortsentwicklungskonzeptes Kindern erklären? Und wie können Kinder in die Ortsentwicklung miteinbezogen werden?

Um die Perspektive von Kindern in das Konzept miteinzubeziehen und ihre Wünsche und Ideen ernst zu nehmen, muss eine gewisse „Übersetzungsarbeit“ geleistet werden. Die verklausulierten Sachverhalte der Ortsentwicklung müssen in eine kindgerechte Sprache heruntergebrochen werden. Grundsätzlich ist Kindern der bürokratische Fachjargon fremd. Viel zu selten interessieren sie sich für Bauplanung und demografische Entwicklung. Eine Meinung zu ihrem Lebensumfeld haben sie aber sehr wohl. Sie wissen, was ihnen gefällt und was nicht und teilen gerne ihre Verbesserungsvorschläge und Ideen.

Um diese zu erkunden führte *Demokratie in Kinderhand* Workshops mit den Kinderräten der Gemeinde durch. In Zusammenarbeit mit den örtlichen Horten wurden die Kinderräte, als Vertreterinnen und Vertreter der Kinder, zu ihrem Heimatort befragt. Gemeinsam mit ihnen wurde außerdem ein Fragebogen für die Zweit- bis Viertklässler entwickelt: Was gefällt ihnen an ihrem Ort besonders gut? Wo verbringen sie gern Zeit? Wünschen sie sich mehr Freizeit- und Sportmöglichkeiten? Welchen Hobbys würden sie gern in ihrem Wohnort nachgehen?

Insgesamt wurden rund 500 Schülerinnen und Schüler befragt. Es zeigte sich, dass die Kinder besonders die mangelnde Sauberkeit auf Plätzen (herumliegender Müll) und fehlende Freizeitangebote (fehlendes Kino, fehlender Spielplatz) kritisieren. Auch Wünsche nach einem Schwimmbad und einem Eislaufen, mehr Radwegen und einem Museum für Geschichte wurden geäußert. Insgesamt war

zu beobachten, dass Sicherheit und Sauberkeit den Kindern besonders wichtig sind.

Die Ergebnisse der Umfrage bereitete ein BA-Student in einer Tabelle auf, damit das Planungsbüro sie mit Ergebnissen aus den Workshops mit den Erwachsenen abgleichen und ergänzen konnte. Zehn Vertreterinnen und Vertreter der Grund- und Oberschule überreichten die Ergebnisse der Umfrage dem Planungsbüro. So wurde das Engagement der Kinder gewürdigt und hervorgehoben, dass die Ideen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ernst genommen werden. In Ottendorf-Okrilla hat sich gezeigt: Kinder können an einem Ortsentwicklungskonzept beteiligt werden – es muss ihnen nur die Möglichkeit gegeben werden, sich auf ihre Art und Weise zu äußern.

Gemeinsam mit allen sieben Schulen in Rochlitz organisierte das Kinder- und Jugendgremium ein buntes Sommerfest.

Der Rochlitzer Kinder- und Jugendfonds

Die Stadt Rochlitz im Landkreis Mittelsachsen hat seit 2018 einen Schülerfonds in Höhe von 10.000 Euro eingerichtet. Die Schülerinnen und Schüler dürfen selbständig über das Geld verfügen. Dabei lernen sie demokratisches Handeln und gestalten das Leben in ihrer Gemeinde aktiv mit. Das Vertrauen zahlt sich aus: Der Fonds wurde zur festen Instanz in der Kommune.

»Den Kindern und Jugendlichen sollte die Entscheidung übertragen werden. Wenn sie von dem gesamten Geld Eisessen gegangen wären, dann wäre es eben so gewesen und sie hätten auch daraus etwas gelernt.«

Bürgermeister Frank Dehne

Fördertöpfe für Kinder- und Jugendprojekte

Mit Kinder- und Jugendfonds unterstützen Kommunen junge Menschen bei der Umsetzung eigener Projektideen. Der Stadtrat und die Verwaltung der Kommune legen sich auf einen bestimmten Betrag fest, der Kindern und Jugendlichen zur Realisierung ihres Projekts ausbezahlt wird. Die finanzielle Förderung läuft dabei unkompliziert und unbürokratisch ab.

Jugendliche bestärken, eigene Projekte umzusetzen

In Rochlitz war es Marcel Berger, Sozialarbeiter vom Muldentaler „Jugendladen“, der gemeinsam mit seinem Team den ersten Impuls setzte. Sein Wunsch war es, die jungen Bürgerinnen und Bürger stärker am Gemeinwesen zu beteiligen und sie zu bestärken, eigene Projekte umzusetzen. Mit Unterstützung des engagierten Bürgermeisters Frank Dehne kam der Stein ins Rollen und der erste Rochlitzer Kinder- und Jugendfonds wurde ins Leben gerufen.

Ein Gremium aus Kindern und Jugendlichen

Die Schülerinnen und Schüler aus Rochlitz sollten selbst über den Fördertopf bestimmen können. Daher wurde ein demokratisch organisierter Schülerrat ins Leben gerufen. Jede der insgesamt sieben Schulen in Rochlitz schickt zwei „Abgeordnete“ zu den Treffen des Rates.

Zuerst wurde der Name und die Grundsätze beschlossen. Beschlussfähig ist „MoRo“ (Motley Rochlitz) bei einer Dreiviertelmehrheit. Gegenstimmen müssen angehört und diskutiert werden. Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter begleiten das Gremium und moderieren die Treffen. Der Rat kann entscheiden, was mit der Fördersumme von 10.000 Euro passieren soll.

MoRo in Aktion beim großen Sommerfest

Die Idee: Ein Stadtfest für Schülerinnen und Schüler

Schon nach wenigen Treffen stand fest: Für insgesamt 1.500 Schülerinnen und Schüler von der Grund- bis zur Berufsschule sollte ein Fest auf die Beine gestellt werden. Der Gedanke, dass die verschiedenen Schulen bei dem Fest zusammenkommen und sich kennenlernen, sei während der Planung besonders wichtig gewesen, erinnert sich Justin, ein Schüler aus dem MoRo. Jede Schule konnte ihre Ideen für das Sommerfest einbringen und die Verantwortlichkeiten wurden zwischen den Schulen aufgeteilt. Bis zum 21. September 2018 – dem Tag des großen Sommerfestes – musste viel organisiert und geplant werden. Es gab rund 20 Stände, an denen selbst Seife hergestellt wurde, Beutel bemalt oder Kinder geschminkt wurden. Für jede Altersgruppe war etwas dabei. Außerdem wurde ein Siebenkampf veranstaltet und es gab ein buntes Bühnenprogramm mit Bands. Um das Sommerfest durchzuführen, arbeitete der MoRo mit ortsansässigen Firmen zusammen. Das Fest wurde sehr gut angenommen und war ein voller Erfolg. „Sowas hat in Rochlitz noch niemand vorher gemacht. Wir mussten uns das alles selber erarbeiten.“ erzählt Justin stolz.

Ein Vertrauensvorschuss, der sich ausgezahlt hat

Bürgermeister Frank Dehne empfängt im Rochlitzer Rathaus an der Stirnseite eines langen Tisches. Er habe den Plan, Kinder und Jugendliche zu beteiligen, von Anfang an unterstützt, erzählt Dehne. Trotz der Skepsis des Stadtrates hat er den Schülerinnen und Schülern erst einmal grundsätzlich vertraut. Aus dem Stadtrat kam die Forderung, dass die Pläne des MoRo, besonders die Ausgaben, von den Erwachsenen abgesegnet werden müssten. „Doch das war nicht unser Konzept“, sagt Frank Dehne. „Den Kindern und Jugendlichen sollte die Entscheidung übertragen werden. Wenn sie von dem gesamten Geld Eisessen gegangen wären, dann wäre es eben so gewesen und sie hätten auch daraus etwas gelernt.“ Doch die jungen Menschen in Rochlitz haben mit der erfolgreichen Organisation des Sommerfestes unter Beweis gestellt, dass sie verantwortungsvoll mit dem Schülerfonds umgehen und sich für die Gemeinschaft einsetzen.





Elke Biedenbender,
Schirmherrin der
DKJS und Ehefrau des
Bundespräsidenten,
war 2018 zu Gast in
Oppach.





Grundschülerinnen und Grundschüler präsentieren ihre Ideen für einen neuen Schulhof.

Dorfdetektive in Oppach unterwegs

Im Frühjahr 2018 machten sich die Oppacher Kinder nicht nur auf die Suche nach Ostereiern. Als Dorfdetektive untersuchten sie ihren Heimatort ganz genau auf Kinderfreundlichkeit. Dabei standen vor allem Schulwege und die Sicherheit und Sauberkeit in der Gemeinde im Vordergrund.

In vier Gruppen erkundeten knapp 90 Grundschülerinnen und Grundschüler ihren Heimatort, fotografierten und dokumentierten was ihnen gut gefällt, aber auch was verbessert werden soll. Damit will die Gemeinde Oppach ihre jungen Einwohnerinnen und Einwohner ermutigen, sich mit ihrem Heimatort auseinanderzusetzen und sich aktiv in die Gestaltung einzubringen.

Im Vorfeld überlegte eine Steuerungsgruppe, in der die Bürgermeisterin, die Schulleiterin, eine engagierte Gemeinderätin, der Jugendwart der Feuerwehr und eine Vertreterin des Hortes mitarbeiten, was sie von den Kindern wissen wollen und welche Orte genauer untersucht werden sollen.

Nach einer kurzen Einführung zogen die Kinder auf Erkundungstour – ausgestattet mit Plänen, Sofortbildkameras und Fragebögen. Das Team der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) unterstützte die Kinder bei der Bestandsaufnahme und Dokumentation. Die Kinder entdeckten viel Müll am Straßenrand, Hundekot auf dem

Spielplatz sowie unschöne Graffitis an Hauswänden. Sie stellten fest, dass an der Bushaltestelle ein Regenschutz für die wartenden Schülerinnen und Schüler fehlt und der Teich an der Grundschule neu gestaltet werden muss.

Nach der Erkundungstour sortierten und priorisierten die Kinder ihre Entdeckungen und überlegten gemeinsam, was verbessert werden soll. So wollen sie beispielsweise zu einer Müllsammelaktion in der Gemeinde aufrufen. Außerdem wollen sie der örtlichen Sparkasse einen Besuch abstatten und um eine Spende für zusätzliche Mülleimer bitten. Ihre Ergebnisse und Verbesserungsvorschläge teilen die Kinder dem Gemeinderat und der Bürgermeisterin mit, die ihnen ihre Unterstützung zusicherte. Eine Arbeitsgruppe aus Erwachsenen prüfte, welche Ideen umgesetzt werden können und wie sie die Kinder bei weiteren Schritten und Aktionen unterstützen kann.

Inzwischen hat sich viel getan in Oppach: Es gibt neue Papierkörbe, es fand eine Müllsammelaktion statt und die Überdachung der Haltestelle ist in Auftrag gegeben.

Dorfdetektive auf einen Blick

- Die Methode eignet sich, um spielerisch mit Kindern den Ort zu erkunden: Insbesondere Themen wie Verkehrssicherheit oder Sauberkeit lassen sich gut bearbeiten. Aber auch bei der Neugestaltung von Spielplätzen oder Schulhöfen können Dorfdetektive zum Einsatz kommen.
- Die Dorfdetektive sammeln konkrete Ideen und Vorschläge, die sich oft auch kurzfristig umsetzen lassen.
- Die Route der Dorfdetektive darf nicht zu lang und sollte den Begleitenden bekannt sein.
- Jüngere Kinder sollten beim Schreiben unterstützt werden.
- Nach der Tour sollten die Ergebnisse gemeinsam mit den Kindern ausgewertet und priorisiert werden.

Mehr Informationen auf
www.starkimland.de

Schulhofplanung mit Kindern: Lichtenberg zeigt wie's geht

In einem zweitägigen Planungs- und Bauworkshop hatten die Grundschülerinnen und Grundschüler in Lichtenberg die Möglichkeit, Ideen für ihren neuen Schulhof zu entwickeln.

Startschuss

Als sich die Kommune für das Programm *Demokratie in Kinderhand* bewarb, stand eines fest: In Lichtenberg sollen Kinder an der Neugestaltung des Schulhofs beteiligt werden. Nach ersten Vorgesprächen mit der Bürgermeisterin Steffi Schädlich wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Gemeinsam mit dem Bauamtsleiter, der Bauplanerin, Grundschule, Hort und engagierten Eltern wurden theoretische Vorplanungen getroffen.

Welche Vorgaben gibt es?

Bevor Kinder an der Schulhofgestaltung beteiligt werden, müssen zuerst grundlegende Fragen geklärt werden: Welches Budget steht

zur Verfügung? Welcher zeitliche Projektrahmen soll gesteckt werden? Wie können Kinder bestmöglich eingebunden werden? Wo sollen die bauplanerischen Schwerpunkte liegen? Diese und weitere Fragen helfen dabei, einen baurechtlichen und finanziellen Rahmen abzustecken. Dadurch ist es möglich, die Kinder adäquat einzubeziehen. Die Lichtenberger Kinder wussten von vornherein, was realisierbar ist und welche Wünsche nicht umsetzbar sind. So kam keine Frustration auf.

Wo liegen die Bedürfnisse der Kinder?

Die Arbeitsgruppe entschied, die Kinder als Expertinnen und Experten in eigener Sache zu befragen. Jede Klasse der Grundschule konn-

te für vier Schulstunden ihren Wunsch-Schulhof entwickeln und ihre Ideen einbringen.

Workshop: Erkundung vor Ort

Zuerst nahmen die Grundschülerinnen und Grundschüler mit Polaroid-Kameras den eigenen Schulhof ganz genau unter die Lupe. Sie fotografierten Schwachstellen und Lieblingsorte. Danach ging es an die Auswertung. Die Kinder sammelten viele Mängel und noch mehr Ideen, wie ihr perfekter Schulhof aussehen soll. Meckermonster und Wunschfee unterstützten sie dabei. Ein zeichnerischer Entwurf half, die Interessen aller Schülerinnen und Schüler mit zu berücksichtigen.

Kinder werden zu Bauplanern

Nach der Mittagspause setzten die Mädchen und Jungen ihre Erkenntnisse in die Praxis um: Es wurde gesägt, geklebt, gemessen und modelliert. Dabei entstanden fantasiereiche Modelle, die die Wünsche der Kinder widerspiegeln. In einer Schulausstellung wurden für zwei Wochen alle Modelle präsentiert.

Auswertung

Die Workshopleiterinnen und -leiter schauten sich alle Ideen und Wünsche ganz genau an und leiteten Empfehlungen ab. Dies war der Ausgangspunkt für die Bauplanerin: Sie entwarf verschiedene Modelle, über welche die Schülerinnen und Schülern final abstimmten.

Zwischenziele sichtbar machen

Die Erneuerung des Lichtenberger Schulhofes dauert insgesamt zwei Jahre. Viele Kinder haben somit keine Möglichkeit, die Ergebnisse ihrer Arbeit zu sehen. Umso wichtiger war es, kurzfristig umsetzbare Wünsche schnell zu realisieren – etwa die Anschaffung von mehr Spielzeug für den Schulhof oder die Gestaltung des Bushäuschens. So konnten alle Schülerinnen und Schüler erkennen, dass ihre Stimme zählt und sie ernst genommen werden.



Die Lichtenberger Grundschulkinder gestalteten ihren neuen Schulhof nach ihren Wünschen.

Die Schülerinnen und Schüler wissen genau, worauf es bei einer Schulhofplanung ankommt.





Das Team von „Go-Colditz“ organisiert Open-Air-Kinofestivals, Spielplatzralleys und Müllsammelaktionen.

Sprachrohr, Vermittlerin und Schutzschild

Mit Unterstützung der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung hat sich die Stadt Colditz Anfang 2019 auf den Weg gemacht, Kinder und Jugendliche zu beteiligen. Dafür wurden sogar Räume in der Innenstadt angemietet, die als Projektzentrale ein beliebter Treffpunkt wurden. Initiatorin des Projektes ist die ehrenamtliche Kinder- und Jugendbeauftragte der Stadt, Cathleen Pfefferkorn.

Wie kam es dazu, dass du dich für Kinder und Jugendliche hier in Colditz einsetzt?

Letztes Jahr trainierte ich auf unserem Sportgelände. Gleichzeitig waren Jugendliche mit ihren Fahrrädern da und saßen auf den Bänken herum. Ich bat sie, mir die innere Bahn des Sportplatzes für mein Training freizuhalten. Aber sie fingen an, mich zu beschimpfen und legten ihre Räder in die Bahn. Mein Versuch, mit ihnen ins Gespräch zu kommen, scheiterte. Die Situation eskalierte, ich war stark verunsichert und ging zur Polizei, um mir einen Rat einzuholen, wie ich mit der Situation umgehen sollte. Sie sagte mir, ich habe zwei Möglichkeiten: Entweder halte ich mich von den Jugendlichen fern oder ich werde aktiv und stelle mich dem Problem. Ich entschied mich für ein Gespräch mit dem Rektor unserer hiesigen Schule. Er unterstützte mich und holte einen Jugendlichen nach dem anderen zu sich ins Büro. Außerdem suchte ich das Gespräch mit unserem Bürgermeister. Nicht um zu schimpfen, sondern um ihm von meiner Idee zu erzählen, für die jungen Leu-

te einen Treffpunkt zu schaffen und ihnen zu helfen, gegen den Frust ihrer Langeweile aktiv zu werden. Ich wollte mich einfach der allgegenwärtigen Meinung verwehren, dass die Kinder und Jugendlichen das Problem sind, sondern lieber nach Lösungen suchen. Dann flatterte die Ausschreibung von *Demokratie in Kinderhand* ins Rathaus. Mit dem Start im Programm waren die Weichen gestellt, die Colditzer Kids kommunal zu beteiligen. Ich wurde Kinder- und Jugendbeauftragte der Stadt Colditz.

Was sind deine Aufgaben, in welcher Rolle siehst du dich?

Ich bin vieles: Ansprechpartnerin und Verbindungsglied für die Kinder hier in Colditz, Sprachrohr und Vermittlerin ihrer Bedürfnisse gegenüber Erwachsenen, aber auch ein Schutzschild gegen Kritikerinnen und Kritiker. Wir lernen und wachsen mit unseren Aufgaben. Öffentlichkeitsarbeit, Projektanrechnung, Behördengänge, das gehört alles dazu. Wir möchten, dass die Kinder hier

Lust haben auf Beteiligung und lernen, selbst Ideen umsetzen. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder da zu unterstützen, wo sie Hilfe brauchen, ihnen Vertrauen zu schenken und den Rücken freizuhalten.

Was ist seit dem Start im Programm *Demokratie in Kinderhand* und damit auch seit deinem Amtsantritt alles in Colditz passiert?

Zuerst wollten wir wissen, worauf die Kinder hier eigentlich Lust haben. Unser Projekt taufen wir auf den Namen „Go-Colditz“ und sammelten in einer Ideenwerkstatt Projektideen. Der größte gemeinsame Nenner war ein Colditzer Kinder- und Jugendclub. Also fanden wir gemeinsam mit der Stadt geeignete Räume in der Innenstadt. Das ist unsere „Go-Colditz“ Zentrale geworden, wo ich und eine weitere Ehrenamtliche zweimal wöchentlich zu einem offenen Treff einladen, um an den Projektideen zu arbeiten – sowohl mit den Kindern als auch mit den Jugendlichen. Und immer noch kommen jede Woche zwischen 20 und 30 Kids – eine



großartige Bestätigung, dass wir das Richtige tun. Andere Highlights in diesem Jahr waren unser zweitägiges Open-Air-Kinofestival, eine Spielplatzralley mit dem Feuerwehrauto und ein Müllsammelfestival. Es fand sogar ein zweitägiger Graffiti-Workshop statt, bei dem tolle Kunstwerke entstanden sind. Auch an der U18 Wahl haben wir teilgenommen. Unsere Räume meldeten wir kurzerhand als Wahllokal an. Einige unserer Projekte haben durchaus Konfliktpotenzial und wurden kontrovers diskutiert, was wir nicht ausschließlich als negativ empfanden. Tatsächlich war das für uns ein Zeichen, dass wir wahrgenommen werden. Mittlerweile haben wir eine Elterngruppe ins Leben gerufen, die uns tatkräftig unterstützt – ein wichtiges Instrument, um die vielen Aufgaben zu meistern.

Was sind deiner Meinung nach die Erfolgskriterien, damit kommunale Kinderbeteiligung funktioniert?

Das Fundament, auf dem gute Kinder- und Jugendbeteiligungsarbeit fußt, muss durch die Stadt getragen sein. Dazu gehört Offenheit und der Wille, dass Kinder und Jugendliche sich aktiv beteiligen und die Stadt mitgestalten. Ganz wichtig ist auch Flexibilität in den Köpfen der Erwachsenen: sich zurück auf Augenhöhe der Kinder begeben, eigene Herangehensweisen umlenken und offen sein. Fantasie entwickeln und vor allem: nicht als erstes Probleme benennen, sondern mit Lösungen beginnen. Aber auch ganz pragmatische Dinge wie die Bereitstellung eines Ortes und Projektgelder sind elementar.

Welche Rahmenbedingungen brauchst du als Kinder- und Jugendbeauftragte, um deine Arbeit gut machen zu können?

Im Ehrenamt ist es sehr wichtig, bürokratische Prozesse soweit wie möglich zu vereinfachen, sowohl für uns als auch für die Kinder. In Colditz gelingt uns das, weil der Bürgermeister und die Verwaltung hinter uns stehen und uns unterstützen. Beispielsweise haben wir in der Stadtverwaltung eine Ansprechpartnerin, die unsere Belange an die jeweils zuständigen Personen übermittelt, was eine enorme Entlastung ist. Und der Bürgermeister antwortet auch noch nach Dienstschluss, wenn es dringend ist.

Wo sind die Stolpersteine, wenn es darum geht, Kinder und Jugendliche in Colditz gut zu beteiligen?

Die Stolpersteine liegen in unserer heutigen Gesellschaft. Wir formulieren zu oft im Vorfeld, wo Probleme liegen könnten. Viel zu selten formulieren Erwachsene Lösungsansätze. Da sind Kinder und Jugendliche uns meilenweit voraus.

Sie legen einfach los, ohne sich vorher darüber Gedanken zu machen, was Scheitern bedeutet oder wo Probleme auftauchen könnten.

Junge Menschen brauchen von den Erwachsenen positives Feedback für ihr Engagement. Wenn Erwachsene zu sehr kritisieren und eingreifen, ist die Motivation für immer weg. Außerdem müssen wir aufpassen, dass die Kinder und Jugendlichen nicht ausgenutzt werden. Sie entscheiden selbst, worauf sie Lust haben und worauf nicht. Kinder- und Jugendengagement heißt nicht, sich zwangsläufig am Weihnachtsmarkt zu beteiligen. Der Prozess wird also hauptsächlich durch die falsche Wahrnehmung von Erwachsenen erschwert.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Dass Kinder und Jugendliche fest im Stadtbild integriert sind und Beteiligung ganz selbstverständlich wird. Und dass irgendwann auch der letzte Kritiker erkennt, dass es etwas bringt, die Erwachsenen von morgen zu beteiligen. Ich wünsche mir auch, dass die Generationen wieder viel näher zusammenrücken und voneinander lernen. Und dass sie offen dafür sind, dass jede Generation unterschiedlich ist – was gut ist. Akzeptanz hat meiner Meinung nach auch etwas mit Respekt zu tun. Der Jugend von heute wird sehr oft Respektlosigkeit unterstellt. Gleichzeitig wird aber auch gern aufgezählt, wo die Jugend nicht ins Stadtbild passt. Meiner Meinung nach haben solche Formulierungen etwas mit Respektlosigkeit gegenüber den Jugendlichen zu tun. Ein Teil der Jugendlichen vom Sportplatz grüßt mich mittlerweile. Für mich ist das ein Erfolg. Unser Engagement lohnt sich also und ich hoffe sehr, dass die Kinder- und Jugendarbeit noch viel mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung erhält.



Cathleen Pfefferkorn, Kinder- und Jugendbeteiligungsbeauftragte der Stadt Colditz

THEORIE





Rechtliche Grundlagen

In Deutschland gibt es verschiedene gesetzliche Bestimmungen zum Auftrag und zur Bedeutung von Kinderbeteiligung. Im Folgenden haben wir die wichtigsten Gesetze zusammengestellt.

Deutschland gehört zu den Unterzeichnern der UN-Kinderrechtskonvention (UNKRK) und hat damit entschieden, diese in nationales Recht zu übersetzen. In Artikel 12 der UNKRK ist das Recht auf Beteiligung festgeschrieben. Es gilt für Mädchen und Jungen bis zum Alter von 18 Jahren – also für alle Menschen, die noch nicht wahlberechtigt sind.

- **Artikel 12 UN-Kinderrechtskonvention:**

- **Berücksichtigung des Kindeswillen**

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

(2) Zu diesem Zweck wird dem Kind insbesondere Gelegenheit gegeben, in allen das Kind berührenden Gerichts- oder Verwaltungsverfahren entweder unmittelbar oder durch einen Vertreter oder eine geeignete Stelle im Einklang mit den innerstaatlichen Verfahrensvorschriften gehört zu werden.

Auch auf bundesweiter Ebene ist die Beteiligung von Kindern im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII, § 8) festgeschrieben. Als Bundesgesetz bildet es den Rahmen für die Gesetzgebung der Länder.

- **§ 8 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII:**

- **Beteiligung von Kindern und Jugendlichen**

(1) Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. Sie sind in geeigneter Weise auf ihre Rechte im Verwaltungsverfahren sowie im Verfahren vor dem Familiengericht und dem Verwaltungsgericht hinzuweisen.

(2) Kinder und Jugendliche haben das Recht, sich in allen Angelegenheiten der Erziehung und Entwicklung an das Jugendamt zu wenden.

(3) Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf Beratung ohne Kenntnis des Personensorgeberechtigten, wenn die Beratung auf Grund einer Not- und Konfliktlage erforderlich ist und solange durch die Mitteilung an den Personensorgeberechtigten der Beratungszweck vereitelt würde.

Zum 1. Januar 2018 wurde die Kinder- und Jugendbeteiligung als Soll-Bestimmung in der Sächsischen Gemeindeordnung (§ 47a) sowie der Landkreisordnung (§ 43a) verankert und somit erstmals durch eine ausdrückliche und verbindliche Regelung im Freistaat Sachsen institutionalisiert. Damit wurde der Kinder- und Jugendbeteiligung von der Gesetzgebung eine besondere Bedeutung beigemessen.

- **§ 47a Sächsische Gemeindeordnung (SächsGemO): Beteiligung von Kindern und Jugendlichen**

Die Gemeinde soll bei Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, diese in angemessener Weise beteiligen. Hierzu soll die Gemeinde geeignete Verfahren entwickeln und durchführen.

- **§ 43a Sächsische Landkreisordnung (SächsLKro): Beteiligung von Kindern und Jugendlichen**

Der Landkreis soll bei Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, diese in angemessener Weise beteiligen. Hierzu soll der Landkreis geeignete Verfahren entwickeln und durchführen.

Gute Gründe für Kinderbeteiligung

Kinder an die Macht? Warum nicht! Wenn sich junge Menschen in ihrem Lebensumfeld engagieren und es aktiv mitgestalten, gewinnen letztendlich alle.

Gesellschaft profitiert von Beteiligung

Kinder in alle sie betreffende Entscheidungen innerhalb der Kommune einzubeziehen, kann mühsam sein und erfordert von Erwachsenen viel Geduld und Vertrauen. Doch das Engagement lohnt sich, denn eine wirkungsvolle Kinderbeteiligung fördert den Zusammenhalt und das gegenseitige Verständnis für die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse in der Gemeinde.

Demokratische Kompetenzen stärken

Junge Menschen müssen Demokratie in ihrer Lebenswelt erleben und erlernen, um selbst in der Gesellschaft aktiv zu werden. Der Wohnort bildet dafür die Grundlage. Wenn Kinder über ihre Beteiligungsrechte und -möglichkeiten aufgeklärt werden und sie dauerhaft mitentscheiden und mitgestalten dürfen, lernen sie im Alltag die Grundregeln des demokratischen Miteinanders: Sie erfahren, dass Entscheidungen in Aushandlungsprozessen mit anderen Interessengruppen entstehen und lernen, dass Mitsprache auch heißt, Verantwortung für die eigene Meinung und für die Konsequenzen zu übernehmen. Das steigert die Akzeptanz politischer Entscheidungen und führt zu einer lebendigeren Gemeinschaft.

Verantwortungsübernahme

Wenn Kinder und Jugendliche sich mit ihren Ideen einbringen können, engagieren sie sich auch zukünftig stärker und übernehmen Verantwortung für das selbst Geschaffene.

Erfahren von Wertschätzung und Selbstwirksamkeit

Beteiligung hat aber auch eine direkte Wirkung auf Kinder und Jugendliche. Junge Menschen fühlen sich wertgeschätzt, wenn erwachsene Akteure innerhalb der Kommune ihnen zuhören und ihre Wünsche wahrnehmen. Die Umsetzung von eigenen Ideen stärkt ihr Selbstbewusstsein und das Gefühl, durch eigenes Tun Veränderungen herbeiführen zu können.

Identifikation mit dem Ort

Wenn Kinder und Jugendliche erfahren, dass sie etwas in ihrem Ort bewirken können, identifizieren sie sich stärker damit. So wird ihre Verbundenheit zur Kommune gestärkt.

Verbesserung der Lebensqualität

Wenn Kinder eigene Ideen umsetzen und ihre Lebensumwelt nach ihren Wünschen gestalten können, führt dies letztendlich dazu, dass ihre Lebensqualität verbessert wird.

Innovationspotenziale nutzen

Kinder sind nicht nur Expertinnen und Experten in eigener Sache, sondern auch ein Garant für die Innovationsfähigkeit der Kommune. Nicht nur im komplexen Feld der Digitalisierung hat der Nachwuchs Talente, von denen alle profitieren können. Durch kommunale Beteiligungsvorhaben lassen sich diese Ressourcen nutzen.

Effizienter planen

Die Beteiligung von Kindern an kommunalen Bauvorhaben ist ein wichtiges Mittel zur Qualitätssicherung. So kann den Bedürfnissen junger Zielgruppen entsprechend geplant und die Lebensqualität in ihrem Wohnort erhöht werden. Außerdem lassen sich dadurch Fehlplanungen mit hohen Folgekosten vermeiden.

Integration fördern

Bei Beteiligungsformen mit niedrigen Teilnahmevoraussetzungen können alle Kinder ihre Kompetenzen einbringen – z. B. in Form von Ortserkundungen. Solche projektorientierten Aktionen verbessern zum einen die Integration von sozial benachteiligten oder körperlich beeinträchtigten Menschen und setzen andererseits Ausgrenzung und Vorurteilen entschieden etwas entgegen.

Prävention durch Partizipation

Wird Kindern Verantwortung für die Mitgestaltung des öffentlichen Raums übertragen, steigert das ihre Fürsorge für den eigenen Wohnort. Außerdem wirken positive Erfahrungen aus Beteiligungsprojekten antisozialem Verhalten entgegen.

Wie kann Beteiligung aussehen?

Beteiligung von Kindern meint deren aktive Mitwirkung an Entscheidungen und der Umsetzung von Projekten und kann sehr unterschiedlich aussehen. In der Theorie lassen sich verschiedene Stufen von Beteiligung unterscheiden.

Stufen der Beteiligung

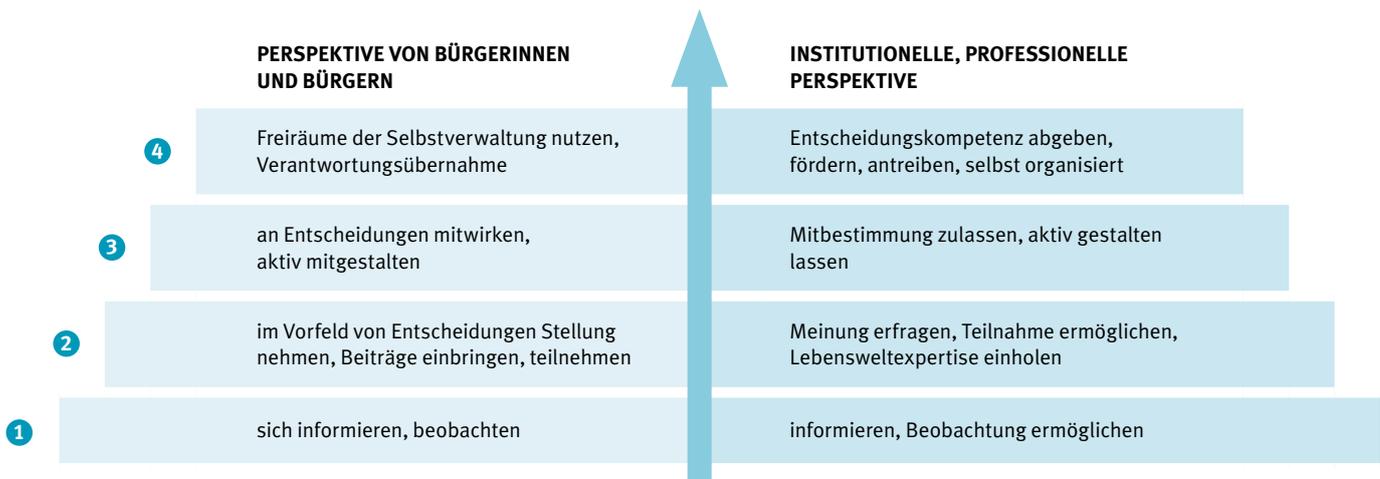


Abbildung: Stufen der Partizipation in Anlehnung an Gernert (1993)*

1 Information und Beobachtung

Erwachsene Initiatorinnen und Initiatoren müssen in altersgerechter Sprache und entsprechender Form informieren, damit sich Kinder von den Informationen angesprochen fühlen.

2 Mitsprache

Mitsprache haben Kinder dann, wenn sie sich beispielsweise zur Gestaltung eines Spielplatzes äußern können – etwa zur Ausstattung mit Geräten und zur Farbwahl. Kinder können Stellung beziehen und ihre Meinung äußern. Bleibt die letztendliche Entscheidung ausschließlich den Erwachsenen überlassen, kann von echter Beteiligung aber noch keine Rede sein.

3 Mitwirkung und Mitbestimmung

Kinder dürfen sich nicht nur zu ihren Wünschen äußern, sondern entscheiden explizit mit. Dies bedeutet, dass Kinder untereinander einen Konsens finden und auch die Konsequenzen ihrer Entscheidung gemeinsam tragen müssen.

4 Selbstverantwortung und Verantwortungsübernahme

Kinder werden gefragt, welche Interessen und Wünsche sie haben. Möglicherweise äußern sie ganz andere Ideen als erwartet, z. B. dass sie einen bestimmten Ort, wie etwa einen Jugendclub oder eine Skaterbahn wiederbeleben möchten. Haben die Kinder die Möglichkeit, mit der Unterstützung der Erwachsenen ihre Wünsche umzusetzen und dabei selbst zu bestimmen, wie der Ort gestaltet wird? Können sie sogar an der Umsetzung mitarbeiten? Dann ist dies eine erstrebenswerte Form der Beteiligung.

Letztendlich findet Beteiligung immer dann statt, wenn Kinder und Jugendliche Entscheidungen treffen dürfen und anschließend für die Umsetzung der daraus resultierenden Maßnahmen die Verantwortung übernehmen. Damit erfahren sie die Konsequenzen ihrer Entscheidungen selbst und können daraus lernen.

* Gernert, W. (1993):
Jugendhilfe – Einführung in die sozialpädagogische Praxis,
München: UTB für Wissenschaft

Beteiligungsformen

Es existieren nicht nur verschiedene Stufen von Beteiligung, sondern auch verschiedene Formen. Neben den häufig umgesetzten offenen Beteiligungsformen, wie Kindersprechstunden oder Kinderräten, gibt es auch parlamentarische Formen. Hierzu gehören z. B. Kinder- und Jugendparlamente, bei denen Kinder an Entscheidungen der Kommune mitwirken. Bei der projektbezogenen Beteiligung setzen Kinder dagegen eigene Ideen um, die für ihr Leben unmittelbar von Bedeutung sind. Projektbezogene Beteiligung ermöglicht es Kindern, ihre eigenen Ideen und Wünsche zu verwirklichen und die Ergebnisse ihres Handelns zu erleben. Dies führt zu einer höheren Motivation sich zu engagieren und gut auf das selbst „Geschaffene“ zu achten.

Das braucht gute Beteiligung

Worauf sollten Sie achten, wenn Sie Kinder- und Jugendbeteiligung in Ihrer Kommune von Beginn an wirkungsvoll umsetzen wollen?

Wirksame Beteiligung ist politisch gewollt und ernst gemeint

Werden Kinder nur zum Schein beteiligt, haben sie keine Möglichkeit zur Mitwirkung. Das frustriert und entmutigt junge Menschen, ihren Lebensraum mitzugestalten.

Wirksame Beteiligung nimmt Kinder und Jugendliche als Expertinnen und Experten in eigener Sache ernst. Denn es gibt wirklich etwas zu entscheiden!

Dazu braucht es die Bereitschaft und Fähigkeit zum Dialog auf Augenhöhe. Die Unterschiedlichkeit (z. B. in Bezug auf Geschlecht oder Alter) und auch der jeweilige Entwicklungsstand junger Menschen muss bei der Auswahl von Themen, Methoden und Unterstützungsleistungen berücksichtigt und teilweise flexibel angepasst werden.

Wirksame Beteiligung muss niederschwellig sein

Möglichst vielen Kindern sollte unabhängig ihres Alters, sozialen Hintergrunds, ihrer Schulbildung, Nationalität, persönlichen Fähigkeiten und Grenzen der Zugang zu Beteiligung ermöglicht werden. Beteiligungsangebote sollten sich insbesondere auch an benachteiligte junge Menschen richten.

Wirksame Beteiligung braucht Ressourcen und klare Ziel- und Rahmensetzungen

Um das gesetzlich verankerte Recht auf Mitbestimmung durchzusetzen, bedarf es entsprechender finanzieller und personeller Mittel. Das bedeutet auch, deutlich zu machen, was im Rahmen der Möglichkeiten erreicht werden kann und was nicht.

Wirksame Beteiligung ist verbindlich und verlässlich

Beteiligung sollte kontinuierlich stattfinden, denn nur so erfahren Kinder, dass es sich lohnt, sich für sich selbst und andere einzusetzen. Das erfordert eine Selbstverpflichtung von Verwaltung und Kommune.

Wirksame Beteiligung braucht eine sorgfältige und kompetente Gestaltung des Prozesses

Der Beteiligungsprozess sollte pädagogisch begleitet werden. Komplexe kommunale Fragestellungen sollten kindgerecht formuliert und mit entsprechenden Methoden in einem angemessenen Rahmen bearbeitet werden. Kinder sollten weder über- noch unterfordert werden.

Wirksame Beteiligung braucht transparente Information

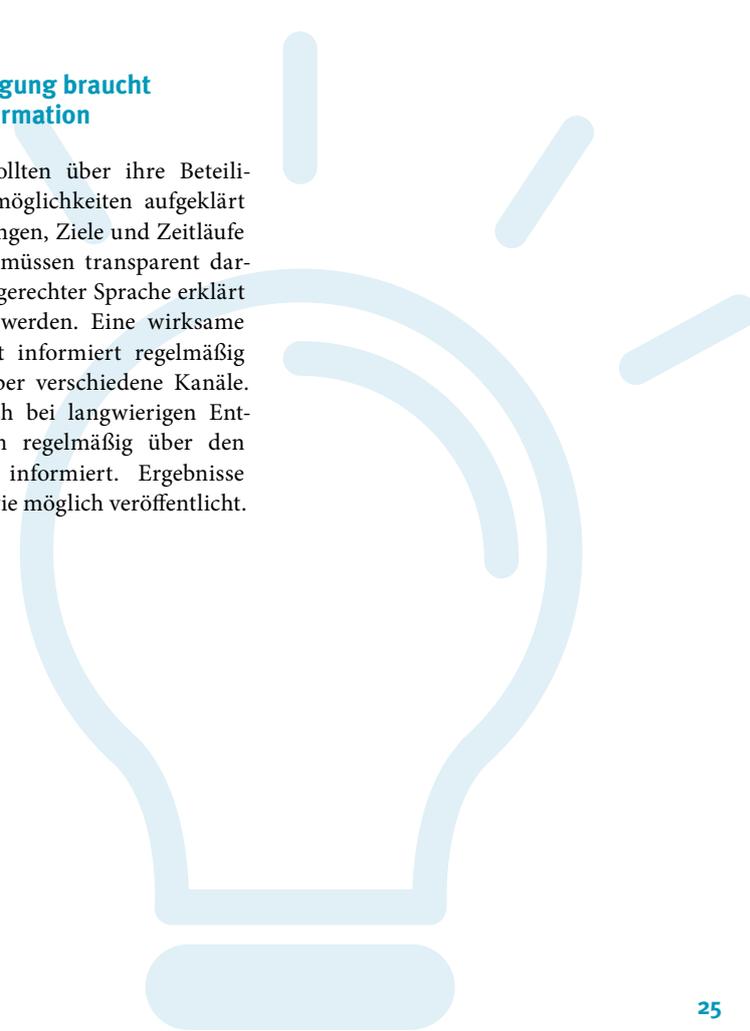
Junge Menschen sollten über ihre Beteiligungsrechte und -möglichkeiten aufgeklärt werden. Entscheidungen, Ziele und Zeitläufe konkreter Projekte müssen transparent dargestellt und in kindgerechter Sprache erklärt und dokumentiert werden. Eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit informiert regelmäßig und angemessen über verschiedene Kanäle. Kinder werden auch bei langwierigen Entscheidungsprozessen regelmäßig über den Entwicklungsstand informiert. Ergebnisse werden so zeitnah wie möglich veröffentlicht.

Wirksame Beteiligung lernt aus Erfahrung

Ob Erfolg oder Rückschlag – die gesammelten Erfahrungen fließen in zukünftige Beteiligungsprozesse ein und sichern so die nachhaltige Entwicklung von Kinderbeteiligung in der Kommune.

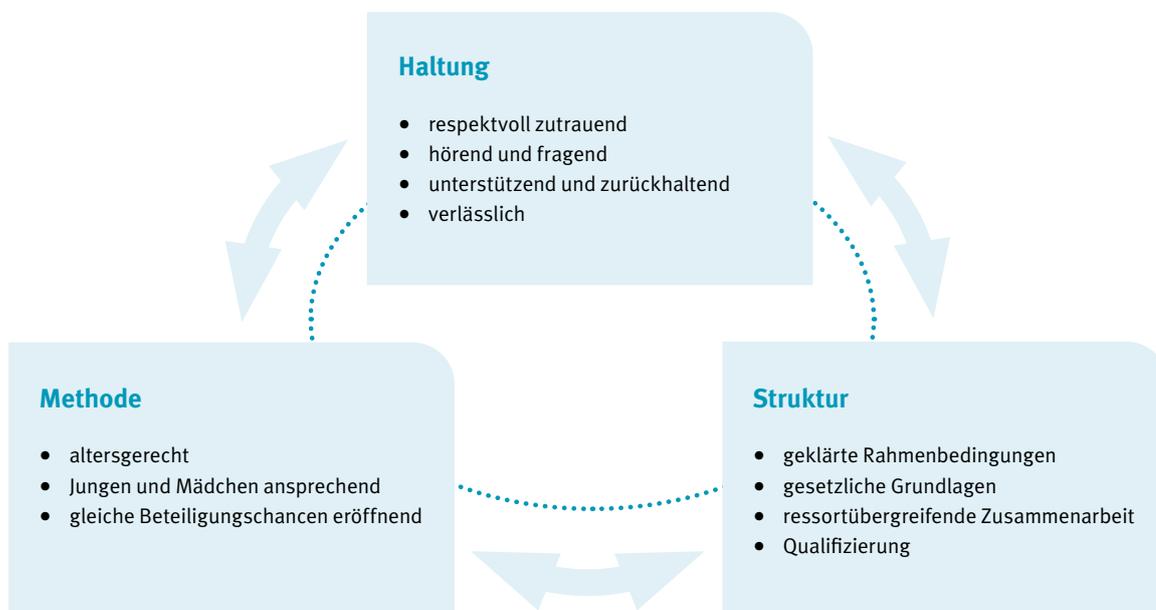
Wirksame Beteiligung ist kooperativ

Da junge Menschen sich in verschiedenen Sozialräumen bewegen (Schule, Öffentlichkeit, Jugendeinrichtungen), sollten Projekte in Zusammenarbeit mit den entsprechenden lokalen Organisationen und Institutionen geplant werden.



Welche Voraussetzungen braucht es für Beteiligung?

Für die Umsetzung von Beteiligung sind drei Eckpunkte entscheidend: die Haltung der Akteure, die Vorgehensweise und die Rahmenbedingungen. Diese Eckpunkte sind als Dimensionen im Beteiligungsdreieck beschrieben.



Das Beteiligungsdreieck dient als Orientierung und kann helfen, herauszufinden, warum ein Projekt nicht gut läuft bzw. an welcher Stelle nachgesteuert werden muss. Dabei kann Beteiligung nur gelingen, wenn ein ausgewogenes Verhältnis der drei Dimensionen vorliegt.

Haltung

Für gelingende Beteiligung braucht es Menschen, die sich auf Prozesse einlassen und die ein stärkeorientiertes und humanistisches Menschenbild leben. Die Ansprache der Kinder und Jugendlichen sollte in einer ihnen verständlichen Art und Weise erfolgen. Dabei ist es wichtig, dass alle beteiligten Personen zu Wort kommen können.

Struktur

Alle strukturellen Bedingungen müssen im Vorfeld geklärt sein, insbesondere alle gesetzlichen Rahmenbedingungen (wie DIN-Vorschriften, Bebauungspläne und Verwendungszwecke von Fördermittelgebern). Außerdem ist es wichtig, die Grenzen des Machbaren aufzuzeigen, wie mögliche Konflikte mit dem Jugendschutz oder Lärmbelästigungen von Anrainern.

Methode

Methodisch soll der Beteiligungsprozess an die Adressatinnen und Adressaten angepasst werden. Das heißt, die Kategorien Alter, Bildungsstand und Geschlecht sollten beachtet werden, um eine Chancengleichheit und -gerechtigkeit zu gewährleisten. Abfragen mit Moderationskarten ermöglichen es auch den „Stillen“ einer Gruppe, zu Wort zu kommen.

So funktioniert kommunale Kinderbeteiligung

Sie möchten sich auf den Weg machen, Kinder in Ihrer Kommune zu beteiligen? Aufgrund unserer Programmerfahrungen bei der Begleitung von Kommunen, die Strukturen für die Beteiligung von Kindern entwickeln und etablieren, wissen wir, wie dieser Prozess gestaltet werden kann und was Sie dafür benötigen:

✓ Bilden Sie eine lokale Arbeitsgruppe – das Netzwerk macht's

Kinderbeteiligung braucht aktive Menschen aus dem Ort: Bilden Sie deshalb eine Arbeitsgruppe mit engagierten Menschen aus Politik, Verwaltung, Schule, Hort, Vereinen und Ehrenamt. Oftmals gibt es bereits Engagierte und sie müssen nur an einen Tisch gebracht werden. Ausgehend von den Bedürfnissen der Kinder leiten sie gemeinsam entsprechende Ideen und Maßnahmen ab und setzen erste Projekte um.

✓ Holen Sie sich Unterstützung von Expertinnen und Experten

Damit die Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe zielgerichtet verläuft, empfiehlt es sich, auf geschulte Moderatorinnen und Moderatoren zurückzugreifen. Diese verfügen oft über eine Ausbildung zum systemischen Coach oder Erfahrungen in der Prozessbegleitung. Unsere Programmerfahrungen zeigen, dass es von Vorteil ist, wenn sie nicht aus der Kommune kommen. Neutrale Personen sind frei von Erwartungen und Vorbehalten. Indem sie Inhalte strukturieren, die Arbeitsgruppe zu Diskussionen und Lösungen anregen und alle gleichberechtigt einbeziehen, kann eine demokratische Zusammenarbeit auf Augenhöhe gelingen.

✓ Die Ideen der Kinder einsammeln – eine Auftaktveranstaltung kann helfen

Woran wollen die Kinder eigentlich beteiligt werden? Um diese Frage zu klären, ist eine Auftaktveranstaltung in Form eines kleinen Festes sinnvoll. Es bringt die Menschen zusammen und die Idee in Umlauf. Kinder können in altersgerechten Workshops spielerisch nach ihren Wünschen und Bedürfnissen befragt werden. Die Ergebnisse dienen der lokalen Arbeitsgruppe als Grundlage für die weitere Planung.

✓ Kindgerechte Befragungsmethoden – so werden Kinder zu interessierten Forschern

Ob Bauplanungen, Ortsentwicklungskonzepte oder kommunale Verkehrspolitik, Kinder haben eine eigene Meinung und konstruktive Ideen. Mit kindgerechten Methoden lassen sich diese erheben und nutzbar machen. Lassen Sie die Kinder zu Dorfdetektiven und Modellbauern werden oder laden Sie zur Traumreise ein – der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Ab Seite 30 finden Sie Arbeitsmaterialien und kindgerechte Methoden aus unserer Programmpraxis.

✓ Nutzen Sie Netzwerkveranstaltungen, um voneinander zu lernen

Stark im Land bietet regelmäßige Netzwerkveranstaltungen für kommunale Akteurinnen und Akteure an, um den Erfahrungsaustausch unter den Engagierten zu fördern. Kommen Sie mit Kommunen in Kontakt, die bereits Erfahrungen auf dem Gebiet der Kinderbeteiligung gemacht haben und erhalten Sie so praxisnahe Einblicke und Tipps.

Weitere Informationen und Erfahrungsberichte zum Thema Kinderbeteiligung finden Sie auf www.starkimland.de

ARBEITSMATERIALIEN





Dorfdetektive

Die Methode der Dorfdetektive ist eine Erkundungsmethode. Dabei können Kinder ihre Kritik und Wünsche direkt vor Ort äußern und entdecken beim Rundgang oft Dinge, die ihnen vorher nicht aufgefallen sind. Die Dorfdetektive können sich einem bestimmten Thema widmen oder allgemein die Wünsche und Bedarfe der Kinder erkunden.

Geeignet für

- 5 bis 30 Kinder in einer Gruppe
- mehrere Gruppen sind möglich

Material und Hilfsmittel

- Detektivbogen und Stifte
- Klemmbretter
- Sofortbildkamera
- Ortsplan

Vorbereitung

Planen Sie eine Route, die nicht zu lang ist und kalkulieren Sie ausreichend Zeit für das Dokumentieren ein. Die Ortsbegehung der Dorfdetektive kann sich einem bestimmten Thema widmen, z. B. den Sportmöglichkeiten oder der Sicherheit im Ort. Mit der Methode können Sie sich aber auch allgemein einen Überblick über die Wünsche und Bedarfe der Kinder verschaffen. Je nach Anzahl der Kinder sollten Sie Begleitpersonen einplanen.

Dauer

Planen Sie für die Ortsbegehung und die Auswertung mindestens 90 Minuten ein.

Ablauf

- 1 Erläutern Sie einführend das Thema sowie den Anlass der Erkundungstour.
- 2 Stellen Sie den Ablauf vor.
- 3 Erklären Sie, was anschließend mit den Ergebnissen passiert und wann und in welcher Form die Kinder eine Rückmeldung bekommen.
- 4 Besuchen Sie gemeinsam mit den Kindern die vorab ausgewählten Orte oder Straßen.
- 5 Die Kinder fotografieren die betreffenden Stellen und füllen mit Ihrer Unterstützung den Detektivbogen aus.
- 6 Anschließend oder in einem weiteren Treffen können Sie die Ergebnisse gemeinsam mit den Kindern begutachten und drängende Wünsche und Maßnahmen priorisieren.

Tipp

Je nach Alter der Teilnehmenden können Sie diese Methode sehr spielerisch gestalten und die Kinder mit Detektivausweisen und Lupen ausstatten. Oder sie pirschen sich auf leisen Sohlen an den „Tatort“ heran und haben dabei natürlich Ihren Detektivkoffer dabei.



DORFDETEKTIVE

Name des Ortes:

.....

Lage oder Adresse des Ortes:

.....

.....

.....

Hier das
Foto einkleben!

Was findet ihr nicht so gut
an diesem Ort?

Was sind eure Ideen?

Traumreise

Gerade in der kälteren Jahreszeit eignet sich diese Methode, um mit Kindern Wünsche und Ideen für ihren Heimatort zu besprechen. Mit einer Traumreise können ortsspezifische Themen erfragt und je nach Schwerpunkt thematisch angepasst werden. Unser Beispiel dreht sich um die Sicherheit auf dem Schulweg.

Geeignet für

5 bis 30 Kinder

Material und Hilfsmittel

- Matten oder Decken
- Flipchartpapier
- Stifte
- ggf. Ortsplan

Vorbereitung

Gestalten Sie den Raum gemütlich mit Decken und Matten aus.

Dauer

Planen Sie für den Workshop mindestens 60 Minuten ein.

Anleitung zur Traumreise

Schritt 1: Meckerphase

- 1 Die Kinder legen sich entspannt auf den Boden und schließen die Augen. Sie können leise Entspannungsmusik einspielen. Beginnen Sie leise zu sprechen:
„Stell dir vor, es ist noch ganz früh am Tag, ihr sitzt am Frühstückstisch und esst gerade ein leckeres Marmeladenbrot. Wie süß das schmeckt! Jetzt geht's auch schon los zur Schule. Du packst deinen Schulranzen und gehst aus deinem Haus. Stell dir jetzt deinen Schulweg vor: Wie kommst du dorthin? Vielleicht wartest du auf den Bus, läufst oder wirst mit dem Auto gefahren ... Stell dir deinen Schulweg ganz genau vor. Was siehst du?“ (längere Pause)

„Jetzt kommt ein lustiges Meckermonster vorbei und begleitet dich auf deinem Weg. Es findet deinen Schulweg blöd und beginnt zu meckern. Das Meckermonster fragt dich nach deiner Meinung: Wie findest du deinen Schulweg? Fühlst du dich sicher auf deinem Weg zur Schule? Wie findest du denn deine Bushaltestelle? Und dieser Müll – ein wenig sauberer könnte es doch sein, oder?“ (Pause)

„Jetzt flüstere dem Meckermonster ins Ohr, was du denkst! Das Meckermonster findet es toll, was du alles zu sagen hast und bedankt sich für das schöne gemeinsame Meckern. Jetzt muss es aber auch schon los, ihr seid nämlich bereits an der Schule angekommen. ‚Vielen Dank‘ schreit es dir hinterher und verschwindet ganz schnell hinter dem nächsten Baum.“ (Pause)

- 2 Die Kinder werden nun gebeten, sich wieder aufzusetzen. Befragen Sie reihum jedes Kind, was es in den Traumphasen gesehen hat und notieren Sie es auf einem Flipchartpapier. Clustern Sie die Themenbereiche.

Schritt 2: Verbesserungsmöglichkeiten

- 3 Nun folgt der zweite Teil der Traumreise. Die Kinder legen sich wieder hin, schließen die Augen:
„Stell dir vor, die letzte Schulstunde ist endlich vorbei. Du packst deinen Ranzen und nichts wie raus. Draußen wartet eine Wunschfee auf dich. Sie möchte, dass du einen schönen und sicheren Schulweg hast und begleitet dich deshalb heute nach Hause. Sie sieht die Autos und Menschen vor deiner Schule und fragt dich: Wenn du dir etwas wünschen könntest, was wäre das? Was brauchst du, damit du dich hier noch sicherer fühlst? Die Wunschfee gibt dir ihren Zauberstab. Jetzt kannst du ihr alles sagen, was du dir wünschst.“ (Pause)

„Danach gehst du mit der Wunschfee von der Schule nach Hause. Zeige ihr ganz genau, wo du lang gehst oder fährst. An welchen Straßen gehst du entlang, wie sieht es da aus? Gibt es auf dem Weg gefährliche Stellen? Dann nimm dir den Zauberstab und erzähl der Wunschfee was du dir wünschst, damit dein Schulweg sicherer wird. Jetzt siehst du schon dein Haus. Die Wunschfee bedankt sich und muss jetzt auch schon los, weil sie noch zum Bürgermeister muss, um ihm von den ganzen großartigen Wünschen zu erzählen. Du winkst ihr nochmal hinterher und siehst, wie sie davonfliegt.“

- 4 Die Kinder werden gebeten, sich wieder aufzusetzen. Befragen Sie reihum jedes Kind, was es in den Traumphasen gesehen hat und notieren Sie es auf einem Flipchartpapier. Fassen Sie ähnliche Themen zusammen.
- 5 Priorisieren Sie gemeinsam mit den Kindern die Wünsche, z. B. mit Klebepunkten oder durch eine Abstimmung. Erläutern Sie, was mit den Ergebnissen als nächstes passiert.

Tipp

Verwenden Sie für die Auswertung unsere Einspieler und Plakate der Wunschfee und des Meckermonsters. Diese finden Sie auf www.starkimland.de

Zukunftswerkstatt

Die Zukunftswerkstatt wird in Beteiligungsprozessen oft als Methode genutzt. Sie soll die Fantasie anregen und so Ideen entstehen lassen. Entwickelt vom Zukunftsforscher Robert Jungk, besteht sie klassisch aus drei Phasen: der Kritikphase, der Fantasiephase und der Umsetzungsphase. Daran angelehnt stellen wir Ihnen hier die Ideenwerkstatt für Kinder vor.

In der Ideenwerkstatt werden die Bedarfe und Wünsche der Kinder zu ortsspezifischen Themen abgefragt. Die Methode kann sowohl als allgemeine Bestandsaufnahme verwendet werden als auch für spezifische Fragestellungen wie z. B. Spielplatzgestaltung oder Mobilität. Der Workshop kann sehr gut in die Nachmittagsprogramme von Horten aufgenommen werden oder an einem Wochenende stattfinden. Auch die Anbindung an andere Aktivitäten oder Veranstaltungen innerhalb der Stadt oder Kommune sind denkbar.

Geeignet für

- 5 bis 30 Kinder in einer Gruppe
- mehrere Gruppen sind möglich

Material und Hilfsmittel

- Stifte und Moderationskarten
- Pinnwand
- Flipchartpapier
- farbige Klebepunkte zur Abstimmung
- Meckermonster und Wunschfee
- Bild zur Illustrierung der Phasen
- Ortsplan

Vorbereitung

- Sitzkreis aus Stühlen oder Kissen aufbauen
- Materialien bereitstellen

Zeitraum

Planen Sie für den Workshop mindestens 90 Minuten ein.

Ablauf der Ideenwerkstatt

Das Kennenlernen

- 1 In lockerer Atmosphäre werden die Kinder mit der Fragestellung vertraut gemacht. Was soll am heutigen Tag genau passieren? Wozu sollen sie ihre Meinung äußern? Wie ist der Ablauf? Was passiert mit den Ergebnissen?

Hinführung zum Thema

- 2 Kinder haben zu kommunalen Themen wie z. B. Verkehr und Umwelt konstruktive Vorschläge und Ideen, was ihnen oftmals nicht bewusst ist. Umso wichtiger ist es, mit spielerischen Methoden zum Thema hinzuführen, so die Kreativität der Kinder anzuregen und bereits erste Stimmungsbilder und Ideen zu erzeugen.

Kritikphase – Das Meckermonster kommt

- 3 Je nach Schwerpunkt werden die Kinder nun zu kommunalen Schwachstellen befragt. Grenzen Sie durch Nachfragen den Fokus ein. Liegt der Fokus z. B. auf dem Thema Verkehr: Wo auf deinem Schulweg fühlst du dich unsicher, wo im Ort ist es gefährlich? Natürlich können Sie die Frage auch offenhalten, sofern sie eine allgemeine Befragung durchführen: Was fehlt dir hier in der Gemeinde? Was gefällt dir nicht so gut?

Tipp

Erfahrungsberichte von Ideenwerkstätten und anderen Workshops mit Kindern finden Sie in der Rubrik „Themen suchen“ auf www.starkimland.de

Ideenphase – Die Wunschfee kommt

- 4 Nachdem die Kinder ihre Kritik äußern konnten und Schwachstellen erkannt haben, sollen diese nun konstruktiv betrachtet werden. Wie und wodurch können die Mängel behoben und verbessert werden? Was wünschst du dir für deinen Ort?

Abstimmungs- und Umsetzungsphase

- 5 In dieser Phase werden die Ergebnisse noch einmal sichtbar gemacht, um dadurch Schwerpunkte aufzuzeigen. Klären Sie die Kinder darüber auf, welche Projekte umsetzbar sind und begründen Sie, weshalb nicht alle Wünsche realisierbar sind. Bei einer Vielzahl an Ideen ist es sinnvoll, über die Vorschläge abstimmen zu lassen. Besprechen Sie mit den Kindern Möglichkeiten der Umsetzung und fragen Sie ab, wer konkrete Projekte umsetzen möchte. Vereinbaren Sie nächste Schritte und Treffen.

Tipp

Kindgerechte Abstimmungsmethoden finden Sie auf Seite 36.

Spielplatzcheck

Die Neu- und Umgestaltung von Spielplätzen ist immer wieder ein wichtiges Thema für Kinder. Durch niederschwellige Einbeziehung der Kinder können Fehlplanungen vermieden werden. Auf Grundlage des Spielplatzchecks können Spielplätze in der Kommune bewertet, verglichen und Handlungsempfehlungen abgeleitet werden.

Geeignet für

- 5 bis 30 Kinder in einer Gruppe
- mehrere Gruppen sind möglich

Material und Hilfsmittel

- Checklisten
- Klemmbretter
- Stifte
- Ortsplan
- ggf. Sofortbildkameras und Klebeband

Vorbereitung

Überlegen Sie, welche Spielplätze erkundet werden sollen und planen Sie eine Route.

Dauer

Mindestens 30 Minuten je Spielplatz zuzüglich Transferzeit und Auswertungphase.

Ablauf

- 1 Erläutern Sie einführend das Thema sowie den Anlass des Spielplatzchecks.
- 2 Stellen Sie den Ablauf vor.
- 3 Erklären Sie, was anschließend mit den Ergebnissen passiert und wann und in welcher Form die Kinder eine Rückmeldung bekommen.
- 4 Besuchen Sie gemeinsam mit den Kindern die vorab ausgewählten Spielplätze.
- 5 Die Kinder füllen mit Ihrer Unterstützung das Formular aus und können Fotos darauf kleben.
- 6 Anschließend oder in einem weiteren Treffen können Sie die Ergebnisse gemeinsam mit den Kindern begutachten und drängende Wünsche und Maßnahmen priorisieren.

Tipp

Die Arbeitsblätter aus dieser Broschüre und viele weitere Materialien finden Sie unter „Material“ auf www.starkimland.de

SPIELPLATZCHECK

Name / Ort des Spielplatzes:

.....



Spielgeräte:

Frage 1: Gibt es hier genug Spielgeräte, um zu:

schaukeln ja nein

klettern und hangeln ja nein

rutschen ja nein

balancieren ja nein

Frage 2: Was wünscht ihr euch noch auf diesem Spielplatz? Was fehlt?

.....

Sauberkeit:

Frage 3: Wie sauber ist der Spielplatz? Vergebt Schulnoten!

1 2 3 4 5 6

Frage 4: Gibt es Mülleimer?

ja, genug ja, aber zu wenige es gibt keine Mülleimer

Frage 5: Ist es für Kinder gefährlich, den Spielplatz zu erreichen?
(z.B. wegen einer Strasse mit vielen Autos und ohne Überweg)

ja, weil nein

Frage 6: Gibt es hier Spielgeräte, die kaputt oder gefährlich sind?
(durch Witterungsschäden etc.)

nein falls ja, welche?

Frage 7: Wie gefällt euch der Spielplatz gesamt? Vergebt Schulnoten!

1 2 3 4 5 6

Eure Bemerkungen:

.....

.....

.....

Abstimmungen kindgerecht gestalten

Häufig werden in Kinderbefragungen mehr Projektvorschläge und Ideen gesammelt als umgesetzt werden können. Damit Erwachsene damit weiterarbeiten können, ist eine Priorisierung nötig. Neben Handzeichen oder Klebepunkten lassen sich Abstimmungen auch mit anderen Mitteln spielerisch gestalten. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Abstimmung mit Spielautos

Geeignet für

- drei bis zehn Vorschläge
- 20 bis 30 Kinder

Material und Hilfsmittel

- Spielautos
- Kreppband oder ähnliches Klebeband
- Zettel, Stift, Tesafilm

Ablauf

- 1 Kleben Sie eine Startlinie (z. B. mit farbigem Kreppband) und platzieren Sie die gleiche Anzahl Spielautos wie Projektvorschläge an der Linie. Parallel zur Startlinie ziehen Sie mindestens so viele Linien wie Kinder abstimmen.
- 2 Jedes Auto „trägt“ einen Projektvorschlag. Befestigen Sie die Projektvorschläge an oder auf den Autos.
- 3 Jedes Kind hat eine Stimme und darf das Auto seiner Wahl einen Querstreifen nach vorne ziehen. Das Ergebnis ist sofort sichtbar: Die Vorschläge auf den Autos, die am Ende den weitesten Weg zurück gelegt haben, haben die meisten Stimmen.

Abstimmung mit Tischtennisbällen

Geeignet für

- drei bis fünf Vorschläge
- ab 50 Kinder

Material und Hilfsmittel

- Tischtennisbälle
- Plexiglasrohre, Eimer oder Kartons
- Stift, Papier, Tesafilm

Ablauf

- 1 Stellen Sie Plexiglasrohre, Eimer oder Kisten auf, die mit jeweils einem Vorschlag gekennzeichnet sind.
- 2 Die Kinder bilden eine oder mehrere Schlangen und stimmen nacheinander ab. Jedes Kind erhält einen Tischtennisball, der in den ausgewählten Behälter geworfen wird. Dabei können sich die Kinder gegenseitig anfeuern.
- 3 Sofern keine Plexiglasrohre vorhanden sind, können die Behälter im Anschluss mit einer Küchenwaage gewogen werden, um Zeit zu sparen.

Abstimmung mit Murmeln

Geeignet für

- drei bis sechs Vorschläge
- ab 10 Kinder

Material und Hilfsmittel

- Murmeln, Zahl der Teilnehmenden
- Sandkasten
- evtl. Stöckchen, Papier, Stift, Tesafilm

Ablauf

- 1 Jedes Kind erhält eine Murmel zur Abstimmung.
- 2 Im Sand werden Kreise gezogen und die jeweiligen Vorschläge entweder in den Sand geschrieben oder mit Zetteln, die an Stöcke kleben, hinter die Kreise gesteckt.
- 3 Jedes Kind darf dann seine Murmel in den Kreis seiner Wahl werfen.

Tipp

Diese Abstimmungsmethode eignet sich gut für draußen.

A teal-colored callout box with a pointed top-left corner, containing text. The box is positioned in the bottom right area of the page.

Tip

Die Online-Version dieser Broschüre und viele weitere Materialien zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung finden Sie unter „Material“ auf www.starkimland.de

Über *Demokratie in Kinderhand*

Demokratielernen kann nicht früh genug beginnen. Wenn Kinder früh mitbestimmen und mitgestalten dürfen, lernen sie ihre eigenen Interessen zu vertreten und Standpunkte auszuhandeln. Auch Kommunen profitieren davon, wenn sie Kindern früh demokratische Mitsprache ermöglichen: dies schafft bessere Planungsgrundlagen, steigert die Akzeptanz politischer Entscheidungen und legt den Grundstein für eine lebendige Gemeinschaft.

Demokratie in Kinderhand ist ein Kinderbeteiligungsprogramm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) und des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“. Es unterstützt sächsische Kommunen in ländlichen Räumen dabei, Kinder zur Gestaltung ihrer Lebenswelt zu ermutigen und sie bei der Umsetzung eigener Ideen zu begleiten. *Demokratie in Kinderhand* ist Teil von *Stark im Land – Lebensräume gemeinsam gestalten*.

Mit dem Programmverbund *Stark im Land* macht sich die DKJS für Kinder- und Jugendbeteiligung im ländlichen Raum in Sachsen stark. *Stark im Land* unterstützt Kommunen dabei, kinder- und jugendgerechter zu werden und ermuntert junge Menschen, ihre Lebenswelt aktiv mitzugestalten.

Praxisbeispiele aus unseren Programmen, Arbeitsmaterialien und Hilfestellungen für Ihre Projektvorhaben finden Sie in unserem Praxisportal www.starkimland.de.

Kontakt

Peggy Eckert

Programmleitung

Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung (DKJS) Sachsen

Bautzner Straße 22 HH

01099 Dresden

peggy.eckert@dkjs.de

www.dkjs.de | www.starkimland.de

Telefon: +49 (0)351 320 156 - 66

Fax: +49 (0)351 320 156 - 99

Herausgeberin

Gemeinnützige Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH (DKJS) Sachsen,
Bautzner Straße 22 HH, 01099 Dresden, www.dkjs.de

1. Auflage 2019

Redaktion

Lilly Günther, Josepha Lorenz (DKJS), Christina Tuscher (DKJS),
Julian Schmidt (DKJS), Peggy Eckert (DKJS)

Foto

Jörg Bartusch (DKJS), André Forner, Paul Kuchel, Frank Grätz,
Lily Walters, Geeske Janßen

Layout

Ostsüdost, www.ostsuedost.de

Illustrationen

Anne Rosinski, www.anne-rosinski.de

Druck

siblog, www.siblog.de

Rechtliche Hinweise (Disclaimer)

Die Inhalte dieses Heftes wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Die DKJS übernimmt jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der bereitgestellten Inhalte.

Urheberrecht

Alle Inhalte dieses Heftes, das sowohl als Printprodukt als auch als Download zur Verfügung steht, sind urheberrechtlich geschützt. Die Veröffentlichung im World Wide Web oder in sonstigen Diensten des Internet bedeutet noch keine Einverständniserklärung für eine anderweitige Nutzung durch Dritte. Jede vom deutschen Urheberrecht nicht zugelassene Verwertung bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der DKJS. Wir erlauben und begrüßen ausdrücklich das Zitieren unserer Dokumente sowie das Setzen von Links auf unsere Website, solange kenntlich gemacht wird, dass es sich um Inhalte der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung handelt und diese Inhalte nicht in Verbindung mit Inhalten Dritter gebracht werden, die den Interessen der DKJS widersprechen.

Externe Links

Die DKJS ist für den Inhalt dieses Heftes verantwortlich. Von diesen eigenen Inhalten sind Querverweise („Links“) auf die von anderen Anbietern bereitgehaltenen Inhalte zu unterscheiden. Durch den Querverweis hält die DKJS insofern „fremde Inhalte“ zur Nutzung bereit, die in dieser Weise gekennzeichnet sind: Bei „Links“ handelt es sich stets um „lebende“ (dynamische) Verweisungen. Die DKJS hat bei der erstmaligen Verknüpfung zwar den fremden Inhalt daraufhin überprüft, ob durch ihn eine mögliche zivilrechtliche oder strafrechtliche Verantwortlichkeit ausgelöst wird. Sie überprüft aber die Inhalte, auf die sie in ihrem Angebot verweist, nicht ständig auf Veränderungen, die eine Verantwortlichkeit neu begründen könnten. Wenn sie feststellt oder von anderen darauf hingewiesen wird, dass ein konkretes Angebot, zu dem sie einen Link bereitgestellt hat, eine zivil- oder strafrechtliche Verantwortlichkeit auslöst, wird sie den Verweis auf dieses Angebot aufheben.

Stark im Land

www.starkimland.de